

Plut. Aratos 41.1 – 43.3, 44.1 – 44.3, 45.1 – 45.2

Leitfragen:

- 1) Wie beschreibt Plutarch das Zustandekommen des Bündnisses zwischen den Achäern und den Makedonen und seine Folgen?

- 2) Wie ist das Handeln des Aratos zu bewerten?

- 3) Was bedeutete das Bündnis für die Makedonen?

Kommentar:

In dieser Quellenpassage aus der Aratos-Vita des Plutarch erfahren wir von dem Hilfesuch des Aratos bei dem makedonischen König Antigonos Doseon. Aratos, der, wie Plutarch beschreibt, zum Feldherren des Achäischen Bundes gewählt wurde, sah sich aufgrund der drohenden Gefahr durch den Spartaner Kleomenes III. und die verweigerte Hilfe von Seiten der Aitolier und Athener gezwungen, eine Versammlung einzuberufen, um darüber zu beraten, ob man Antigonos zum Preis der Übergabe Akrokorinths zu Hilfe gegen Kleomenes rufen solle. Nachdem in der Versammlung beschlossen wurde, Antigonos um Hilfe zu bitten und ihm Akrokorinth zu überlassen, reiste Aratos dem einstigen Feind entgegen, um ihm das Hilfesuch zu unterbreiten. Die Korinther selbst, wie Plutarch in der obigen Quellenstelle beschreibt, waren über den Lauf des Dinge so erzürnt, dass sie die korinthischen Besitzungen des Aratos plünderten und dem Kleomenes schenkten. Aratos gelangte derweil mit einem Schiff zu Antigonos, welcher den achäischen Feldherren, anders als befürchtet, mit hohen Ehren empfing. Plutarch beschreibt, wie sich die gegenseitige Anerkennung der beiden Herrscher sogar zu einer Freundschaft entwickelte. Schnell wurde der Vertrag vereinbart und gemeinsam rückten die Achäer und die Makedonen gegen den Feind vor, wobei sie Argos zum Abfall von Sparta brachten und Antigonos, wie ausgemacht, Akrokorinth besetzte. Die Achäer machten Aratos jedoch Vorwürfe, dass er Antigonos Korinth so leichtfertig überlassen hatte und sie nun gegen Antigonos' Willen keine Briefe oder Gesandtschaften an andere Könige mehr senden durften oder für die Verpflegung und Besoldung des makedonischen Heeres aufkommen mussten.

Als der Spartanerkönig Kleomenes seine Herrschaft skrupellos ausbaute, musste Aratos, führender Politiker des Achäischen Bundes, darauf reagieren. Es kam daher zu einer gänzlich politischen Neuausrichtung des Achäischen Bundes: Aratos ließ sich auf eine Kooperation mit dem makedonischen König Antigonos ein, dem er im Gegenzug für seine Hilfe die Festung von Korinth versprach. Vielleicht hielt Aratos eine Verbindung mit den Makedonen für weniger gefährlich als die Expansion des Kleomenes und hoffte, dass Antigonos ihm mehr Spielraum für eigene Aktivitäten ließ. Bei Plutarch erfahren wir jedoch, dass die Achäer Aratos für diese Entscheidung scharf verurteilten. Viele Griechen empfanden die große Wende in der Politik des Aratos, der einst im Zuge seines politischen Aufstieges die

Makedonen energisch bekämpfte und nun Hilfe bei der einst verfeindeten Großmacht suchte, als Verrat an der hellenischen Sache.

Der Konflikt zwischen den aufstrebenden Spartanern und den davon betroffenen Peloponnesiern wirkte sich zu Gunsten der Makedonen aus. Durch die Not, in die die Achäer geraten waren, und ihre Hinwendung zu Antigonos erhielten sie nicht nur Akrokorinth zurück, sondern es gelang ihnen auch, ein grundsätzliches Wohlwollen von den Peloponnesiern zu erhalten. Dadurch entwickelte sich ein Klima, in welchem künftige politische Kooperationen möglich wurden. So gelang es Antigonos etwa, nach den erfolgreichen Kämpfen gegen Kleomenes alle einst mit dem Spartaner verbündeten Staaten zu einem Bund unter seiner Vormacht zu vereinen und somit eine Neuauflage des von seinen Vorfahren geführten Hellenenbundes zu schaffen. In diesem Verbund, in welchem der makedonische König die überragende Stellung einnahm, wurden die Spartaner 222 v. Chr. in einer vernichtenden Schlacht geschlagen. Antigonos Doson war durch die Auseinandersetzung zwischen den Achäern und Kleomenes völlig legitim in eine Rolle gekommen, in welcher er die Vorherrschaft in Griechenland erneuern konnte. Zu diesem Zeitpunkt war die makedonische Herrschaft in Griechenland so eindeutig, wie sie es seit Alexander dem Großen nicht mehr gewesen war.